

Montag, 18. März - Freitag, 19. April 2013:

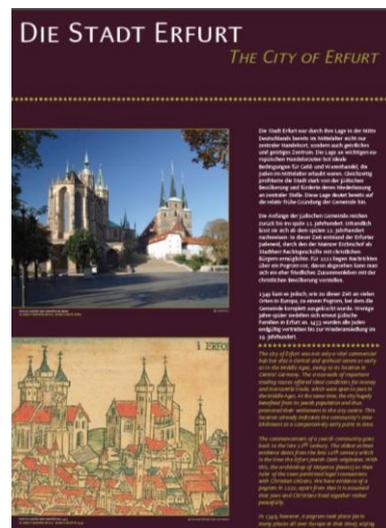
Wechselausstellung und Vortrag

Basel und Erfurt: Historische Städte mit jüdischen Gemeinden

➔ Ort: Kollegengebäude der Universität Basel (Petersplatz 1), kleine Eingangshalle (Nebeneingang Seite Petersgraben/Lyss)

Die Wanderausstellung steht im Zusammenhang mit der Bemühung Erfurts, den Titel "UNESCO-Weltkulturerbe" anzustreben. Begründet wird dies mit dem Hinweis darauf, dass bisher das christliche Erbe und die Altstädte überwiegen. Erfurt darf die älteste bzw. am besten erhaltene mittelalterliche Synagoge sowie weitere bedeutende Zeugnisse geltend machen, wozu auch eine ausserordentliche Sammlung jüdischer Handschriften zählt.

10 Ausstellungstafeln orientieren über das reiche jüdische Erbe aus dem Mittelalter und stellen eine Verbindung zu Basel her. Die kleine Ausstellung wird durch einen öffentlichen Vortrag über Erfurt abgeschlossen:



Donnerstag, 18. April 2013, 18.15 – 19.00 Uhr

Das jüdische Erbe Erfurts – Häuser, eine Synagoge und Grabsteine zeugen von einer reichen mittelalterlichen Vergangenheit.

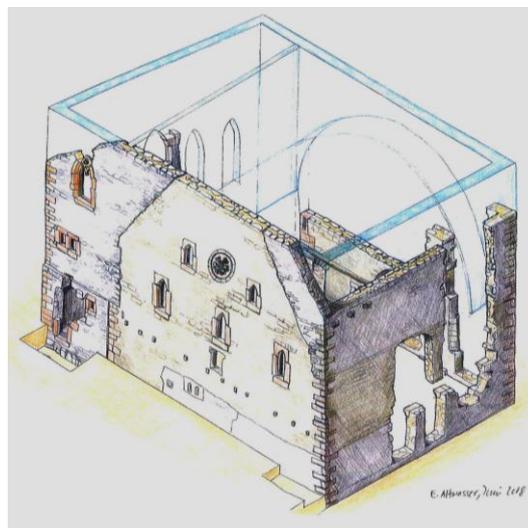
Vortrag von Frau Dr. Karin Sczech, Thüringen (Archäologische Denkmalpflege)

➔ Ort: Hörsaal 102, 1. OG über der Ausstellung im Kollegengebäude der Universität Basel (Zusammen mit der „Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel“)

➔ nach dem Vortrag stehen die Referentin und Christoph Matt (Archäologische Bodenforschung) für Fragen zu Erfurt und Basel bzw. zur Wechselausstellung zur Verfügung.

Erfurt ist wie Basel eine alte Bischofsstadt: 742 wird sie als Gründung des Erzbischofs Bonifatius aus Mainz erwähnt. Beide Städte erhielten im späten Mittelalter eine Universität und sind sich bezüglich Grösse und Vielfalt der Quartiere ähnlich. – Auch für Erfurt wird eine jüdische Gemeinde überliefert, deren Quellen und bauliche Zeugnisse bis ins 11. Jh. zurückgehen. In beiden Städten lebte eine urbane jüdische Gemeinschaft, die zumindest in Erfurt auch in der näheren Umgebung kleinere lokale Gemeinden besass. Zudem hatten die Erfurter Juden sehr enge Beziehungen zu den sog. SCHUM-Städten (SCHpira, Warmaisa und Magenza, dies die jüdischen Bezeichnungen für Speyer, Worms und Mainz).

Während der letzten 20 Jahre wurden umfangreiche Untersuchungen in mittelalterlichen jüdischen Sakral- und Profanbauten gemacht. Man stellte teilweise erstaunlich gut erhaltene Gebäude fest und entdeckte 1998 einen 30 kg schweren phantastischen Edelmetallschatz, der die Jahrhunderte in seinem Versteck unbeschadet überstanden hatte. Die Lage des mittelalterlichen jüdischen Friedhofs ist zwar überliefert, doch kennt man ausser verschleppten Grabsteinen nichts Näheres. – Ähnlich Basel folgte der ersten, im 1349er Pogrom vernichteten Gemeinde trotz der schlechten Erfahrungen eine zweite jüdische Gemeinde. Später als in Basel verliessen die Erfurter Juden ihre Stadt (Mitte des 15. Jh.), als ihnen die Lage wiederum als zu gefährlich erschien.



Die Baureste der Synagoge aus der Zeit um 1260/80 (Rekonstruktion E. Altwasser)